

W o c h e n b l a t t

für

Wilsdruff, Tharand, Rossen, Siebenlehn
und die Umgegenden.

A m t s b l a t t

für das Königl. Gerichtsamt Wilsdruff und den Stadtrath daselbst.

N^o

Freitag, den 18. August 1865.

33.

Verantwortlicher Redacteur und Verleger: A. Lorenz.

Von dieser Zeitschrift erscheint alle Freitage eine Nummer. Der Preis für den Vierteljahrgang beträgt 10 Ngr. und ist jedesmal voraus zu bezahlen. Sämmtliche Königl. Postämter nehmen Bestellungen darauf an. Anzeigen, welche im nächsten Stück erscheinen sollen, werden in Wilsdruff sowohl (in der Redaction), als auch in der Druckerei d. Bl. in Weissen bis längstens Donnerstag Vormittags 8 Uhr erbeten, Inserate nur gegen sofortige Bezahlung besorgt, etwaige Beiträge, welche der Tendenz des Blattes entsprechen, mit großem Danke angenommen, nach Befinden honorirt.

Die Redaction.

U m s c h a u.

Die Gefahr eines Krieges zwischen Oesterreich und Preußen ist wieder in die Ferne gerückt; eine augenblickliche Versöhnung hat stattgefunden. Die Monarchen der beiden Staaten werden am 19. d. in Salzburg zusammenkommen. Fragt man freilich nach den Bedingungen, unter welchen der Ausgleich statgefunden hat, so ist wenig Tröstliches zu melden: Herr v. Bismarck hat vollständig gesiegt. In den Herzogthümern bleibt Alles beim Alten; Oesterreich hat sogar seine Zustimmung zu einem strafferen Vorgehen gegen die Presse und die Vereine gegeben. Von einer Freilassung des Red. May ist nicht die Rede. Oesterreich ist selbst bereit, den Herzog Friedrich fallen zu lassen und den Großherzog von Oldenburg einzusetzen, wenn dieser verspricht, Schleswig-Holstein nicht an Preußen zu geben. Bismarck hat nun gesehen, was er Oesterreich bieten darf; die nächste Zeit wird schon lehren, wie er diese Erfahrung benutzt. Am schlimmsten sind die Herzogthümer selbst daran und man wird begreiflich finden, was über die gereizte Stimmung gegen Preußen aus Kiel geschrieben wird: „Lieber wieder dänisch als preussisch!“ In diesen Worten faßt sich die augenblickliche Stimmung eines großen Theils, ja ich kann wohl sagen des größten Theils des holsteinischen Volks zusammen. Man braucht nicht weit in Holstein zu reisen, um diese Stimmung zu erkennen. Schon in Altona schallen dem Preußen diese Worte in jedem Bier- und Weinhaufe entgegen; er vernimmt sie auf der Straße. Bringt er in einem Eisenbahnwagen die Sprache auf die politischen Verhältnisse des Landes, so ist er sicher, daß er sie aus dem Munde fast jedes Holsteiners hört. Besonders sind es die untern und

Mittelklassen, welche diesen Augenblick von einem heftigen Preußenhass befeelt sind. Wagt man es, sich als Preuze zu zeigen und ein gutes Wort für Preußen einzulegen, so geraten diese Leute in eine Aufregung, die grell gegen ihr sonst so ruhiges und phlegmatisches Wesen absteht.“

Geschichten von Leuten, welche Hunderte oder gar Tausende von harten Ebalern in einen Strumpf unter's Bettstroh steckten oder in einem Topf der Verschwiegenheit eines hohlen Eichstammes oder eines düsteren Kellerwinkels anvertrauen, — diese suchen wir nur noch in der guten alten Zeit der Urgroßeltern und weiter zurück und erzählen sie unseren Kindern als unglaublich dummes Zeug. Armes Oesterreich — in dir treten solche Geschichten noch heute als grelle und alltägliche Wahrheit an das Licht. Wer so glücklich ist, Silberlinge zu besitzen, gibt sie um keinen Preis, selbst in der ärgsten Noth nicht her, er läßt sich lieber Haus und Hof nehmen, der jetzt nichts werth ist, als seinen Schatz, der ihn noch zu jeder Zeit retten kann.

Die Feuerbrunst in Ischl hat ein solches Geldgrab beleuchtet und eröffnet. Die Wiener Abendpost erzählt: Während des bemerkten Brandes hat der in der Pfarrgasse Nr. 28 sesshafte Ebluchenhändler Mathias Wallner, als er sein Haus von den Flammen ergriffen sah, den in der Nähe gestandenen Salinen-Hüttenmeister Ignaz Steiner um Hülf zur Rettung von zwei im Keller befindlichen Kistchen, die sein Paarvermögen von ungefähr 800 Gulden enthielten, worauf der Hüttenmeister und der Besitzer vereint die besagten Kistchen in Sicherheit brachten.

Man hat gesehen, wie in Steiermark von alten Wirthschaftern die Kronenthaler, die man dort wechseln